

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 14 (1910)

Artikel: Zwei Gedichte

Autor: Zahn, Ernst

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-572488>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zwei Gedichte von Ernst Zahn

Sieg

Mein Bergland hat den Sturm besiegt,
Der sich an jenem Fels gebäumt,
Und wohl von dem behütet liegt
Mein kleines Dorf nun, ruht und träumt.

Hoch hebt der Schyn, der kühne Turm,
Den weißen Söller, vielgezackt.
So stand vier Nächte er im Sturm,
Wie grimm ihn der auch angepackt.

Hoch ragt er noch. Ein Licht glimmt jetzt
Um seiner Zinne höchsten Knauf
Und schwillt und strahlt. Die Sonne setzt
Dem Berg die Siegerkrone auf.

Ich wandle durch mein weißes Tal
Und wünsche mir ein stark Gemüt
Und nach des Lebens Sturm einmal
Ein Leuchten, wie da oben glüht.

Regentropfen

Der Regen regnet ohne Rast und Ruh.
Der Tag blickt müde, wie nur halb erwacht,
Und wird so weinen, weinen immerzu
Bis an die Nacht.

Mein Fenster wird manchmal von Tropfen naß.
Verstohlen fallen sie und scheu und weich.
In meinem Herzen aber klingt etwas
Ganz gleich — ganz gleich.

Das spür' ich nun von Tagesanbeginn,
Da drinnen ist ein alter Gram erwacht
Und weint sich aus, des ich sonst Meister bin,
Bis an die Nacht.

Das Glück von Edenthal.

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

Ein Kindergeschichtlein von Meinrad Lienert, Zürich.

Es war einmal ein bleiches, blauäugiges Kind. Das saß auf der Stiege hinter dem mitten in den Fabriken stehenden Abwarthäuschen, wiegte ein hölzernes, buntbemaltes Püppchen im Arm und sang:

Doli doli, Kindlein,
Draußen geht ein Windlein.
Draußen läuft ein weißes Ross,
Reit' der Prinz von seinem Schloß,
Reit' wohl in die Nacht hinein:
Räm' er mir in's Kämmerlein!
Würd' er doch mein Trautgesell!
Liegt kein Stäubchen auf der Schwelle,
Hab' am Sims viel Rosen auch:
Lockt' ihn doch ihr süßer Hauch!
Ihre roten Mündlein hold

Meine Lieb ihm künden sollt'!
Doli doli, Kindlein,
Draußen geht ein Windlein.

Jetzt flog dem Mägglein ein Spielball in den Schöß.
Es jubelte laut auf, besah ihn rundum, bettete geschwind ihr hölzernes Titibabi ins nebenanstehende, mit Holzwolle ausgepolsterte Kästchen und rief: „Richardli, Richardli!“

Ein rotwangiges, von einem Sommerhut überschattetes Gesicht guckte einen Augenblick um die angerauhte Ecke eines Fabrikgebäudes.

„Komm du nur hervor, Richardli,“ rief das Mägglein; „ich habe dich schon gesehen!“